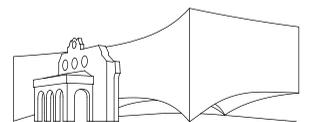


Exilmuseum Berlin



STIFTUNG EXIL \ MUSEUM
/ Berlin



Exilmuseum Berlin

2	Intro Introduction	30	Neubau New Building
4	Stimmen Voices	34	Museumsräume Museum Interior
8	Inhalte Content	42	Werkstatt Exilmuseum Werkstatt Exilmuseum
12	Biografien Biographies	44	Stiftung Foundation
18	Gestaltung Design	50	Unterstützung Support
20	Pfad des Exils Trail of Exile		
24	Standort Location		

„Nun soll endlich so ein Ort entstehen ...“

“Now finally a place will emerge ...”

„Was das Exil im Innersten bedeutet – und es ist ja letztlich so etwas wie der Verlust der Lebensmitte, des Lebenszusammenhangs –, das hat mich nie jemand gefragt und auch kein Mensch je dafür entschuldigt.

Nun soll endlich so ein Ort entstehen, wo diese Frage gefragt, diese Entschuldigungen ausgesprochen werden sollen. Wie schön, wenn ich es noch erleben könnte!“

Georg Stefan Troller, Journalist und Filmemacher, ab 1938 im Exil. Er war 2018 der erste Interviewpartner des Exilmuseums.

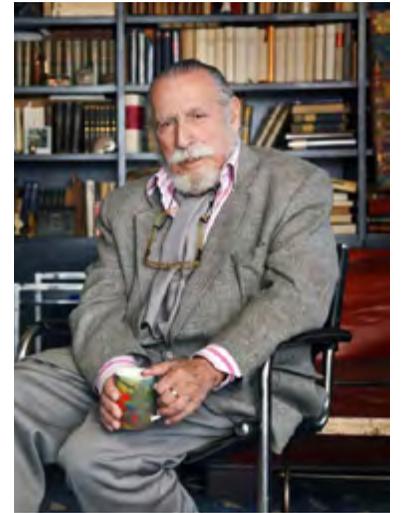
“Nobody ever asked me what exile means deep inside—and ultimately it’s something like losing your life’s core, your life context—nobody ever asked me about that, nobody ever apologized for it. Now finally a place will emerge that offers the space to address this question. How wonderful it would be if I could still be around to experience that!”

Georg Stefan Troller, journalist and filmmaker, exiled in 1938. He was the first to be interviewed by Exilmuseum, in 2018.



„Warum ein Exilmuseum?“
Menschen mit Exilerfahrung
antworten.

“Why an exile museum?”
Answers from people who
experienced exile.



Die großen Flucht- und Migrationsbewegungen unserer Zeit haben ein neues Bewusstsein für erzwungene Migration und Exil geweckt. In einer Zeit, in der vermehrt Menschen vor Verfolgung und Unterdrückung fliehen und in Deutschland Schutz suchen, wird es immer wichtiger, eine Lücke in unserer Erinnerungskultur zu schließen und damit drängende Fragen der Gegenwart zu verhandeln: Denn auch aus Deutschland mussten in den Jahren 1933–1945 Menschen vor staatlich organisierter Gewalt fliehen.

Die Krise der Demokratien und das Erstarken von Diktaturen, Antisemitismus und Rassismus weltweit machen das Exilmuseum aus der historischen Verantwortung heraus zu einer Notwendigkeit. Mit seinem Fokus auf die Geschichten von Menschen möchte es Empathie wecken und ein Zeichen gegen Totalitarismus und Inhumanität setzen. Es versteht sich als zentrale Plattform in der Hauptstadt für Betroffene und andere Akteur:innen aus dem Themenfeld Exil, als lebendiger Ort der Bildung, des Diskurses und der Begegnung.

The great movements of flight and migration today have awakened a new awareness for forced migration. In a period in which increasingly people are forced to flee persecution and repression and seek safety in Germany, it is becoming ever more important to close this gap in our culture of memory and to treat urgent issues of our present, because people were already forced to flee state-organized violence in Germany from 1933 to 1945.

The crisis of democracies and the strengthening of dictatorships, antisemitism, and racism around the world make Exilmuseum today a necessity due to our historical responsibility. With its focus on individual histories, it seeks to awaken empathy and make a statement against totalitarianism and inhumanity. It is intended as a central platform in the German capital for those affected and others interested in the subject of exile, as a vibrant place of education, discourse, and encounter.

„Wir brauchen ein Exilmuseum in Berlin.“

Es ist die Chance, eine andere Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts zu zeigen: Exil als Verlust und Katastrophe, aber auch als Bewahrung von Kultur und Humanität jenseits nationaler Grenzen.“

“We need an exile museum in Berlin. It is the chance to show an alternative cultural history of the twentieth century: exile as loss and catastrophe, but also as the preservation of culture and humanity beyond national borders.”



Can Dündar, Journalist im Exil
Journalist in exile

„Ich hoffe, dass das Exilmuseum eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart sein kann,

zwischen ‚uns‘ und ‚den anderen‘, zwischen all den verschiedenen Gemeinschaften des Exils.“

“I hope that Exilmuseum will serve as a bridge between the past and the present, between ‘us’ and the ‘others,’ between all the different communities of exile.”



Joachim Gauck, Bundespräsident a. D. und Schirmherr des Exilmuseums
Former German president and patron of Exilmuseum



Michael Müller, ehemaliger Regierender Bürgermeister von Berlin
Former mayor of Berlin

„Wir werden es erleben, dass immer mehr Menschen sich aufmachen, weil sie in ihrer Heimat nicht mehr leben können. (...)

Viele Berlinerinnen und Berliner haben während des Nationalsozialismus Aufnahme und Gastfreundschaft erfahren in schlimmen Situationen. Und ich finde, es ist jetzt an der Zeit, etwas zurückzugeben.“

“In future, we will see ever-increasing numbers of people on the move because they can no longer remain in their homeland. . . . During the Nazi period, many Berliners were welcomed and experienced hospitality in horrible situations. And I think it’s now time to give something in return.”

„Eigentlich wäre es auch eine staatliche Aufgabe, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, das viel mit unserer Geschichte, mit unseren Wurzeln zu tun hat, aber gleichzeitig auch mit der Weltgeschichte.“

“The state should actually take up this subject, which has so much to do with our history, our roots, but also with world history.”



Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags
Vice president of the German Bundestag



Die vier Stimmen im Videointerview
All four video interviews



2015



1936

Herta Müller
Literaturnobelpreisträgerin und
Schirmherrin des Exilmuseums,
floh 1987 vor dem rumänischen
Ceaușescu-Regime nach West-
deutschland.

Winner of the Nobel Prize for
Literature and patron of Exilmuseum,
fled the Ceaușescu regime in
Rumania to West Germany in 1987



„Bis heute gibt es in Deutschland keinen zentralen Ort,
an dem die Vertreibung Hunderttausender durch die
Nationalsozialisten ins Exil sichtbar wird.

Das Risiko der Flucht, das
verstörte Leben im Exil,
Fremdheit, Angst und Heimweh.
All das erleben Menschen bis
heute jeden Tag. Umso wichtiger
ist es, den Inhalt des Wortes Exil
begreifbar zu machen.

Erzählt man von den Geschichten damals, versteht man auch
die Menschen besser, die heute in Deutschland Zuflucht
suchen. Auch von ihnen wird das Exilmuseum als Ort der
Gegenwart erzählen.“

“Until today, there is still
no central site in Germany
dedicated to the forced exile
of hundreds of thousands
under the Nazi regime. The
risks of flight, an uncertain life
in exile, alienation, fear, and
homesickness. This is some-
thing still experienced by
people every single day.
It is all the more important to
understand what exile really
means.
By telling stories from the
past, it is easier to understand
those seeking refuge in Ger-
many today. As a place of the
present, Exilmuseum will tell
their stories as well.”

„... den Inhalt des Wortes Exil begreifbar machen.“

“... to understand what exile really means”

Warum nimmt das Exilmuseum das Exil zur
Zeit des Nationalsozialismus zum Ausgangs-
punkt seiner Erzählung? Im Vergleich zu
anderen Zwangsmigrationen des 20. Jahrhun-
derts handelt es sich – den reinen Zahlen nach
– um eine kleinere Fluchtbewegung: Etwa
500.000 Menschen flohen zwischen 1933 und
1945 aus Deutschland, Österreich und Teilen
der Tschechoslowakei vor der Verfolgungs-
politik der Nationalsozialisten. Die Geschichte
des deutschsprachigen Exils stellt jedoch eine
historische Besonderheit dar, gehört sie doch
unmittelbar zur Vorgeschichte des millionen-
fachen Mordens der Nationalsozialisten
in Europa und damit zur Geschichte des
Holocaust.

Mit ihrer Politik der systematischen Ausgren-
zung und Vertreibung steigerten die National-
sozialisten die Vorstellung einer homogenen
Bevölkerung ins Extrem, die sich zu Beginn
des 20. Jahrhunderts mit den neu entstehen-
den Nationalstaaten verfestigte. Nach ihrer
Machtübernahme machten die National-
sozialisten die willkürliche Vertreibung ‚Volks-
fremder‘ und Andersdenkender zur Grund-
lage ihrer Verbrechen. Insbesondere Juden
und Jüdinnen wurden zur Zielschiebe der

Why does Exilmuseum take exile during
the Nazi period as its point of departure?
In comparison to other forced migrations in
the twentieth century, this was a relatively
small migration in terms of the mere numbers:
around 500,000 people fled Nazi persecution
in Germany, Austria, and parts of Czechoslo-
vakia between 1933 and 1945. But the story of
German-speaking exiles has a special place in
history because it was one step along the path
leading to the Nazi mass murder of millions
in the Holocaust.

With their policy of systematic exclusion
and expulsion, the Nazis took the notion of
a homogenous population that arose at the
start of the twentieth century with the rise
of new states to an extreme. After they came
to power, the Nazis began their crimes with
the arbitrary expulsion of those “foreign to
the people” and those with ideas counter to
their own. Jews in particular were a target of
comprehensive, state-organized persecution
that was based on Nazism’s antisemitic, racist
ideology.

Many were only able to save their lives by
deciding to flee: their paths took refugees

„Heute sind über 117 Millionen Menschen weltweit zur Flucht gezwungen. Statistisch gesehen werden 20 Menschen pro Minute entwurzelt, das ist mehr als ein Mensch pro Atemzug.“

Quelle: Vereinte Nationen

umfassenden, staatlich organisierten Verfolgung, die auf der antisemitisch-rassistischen NS-Ideologie basierte.

Nur durch die entschlossene Flucht konnten viele ihr Leben retten. Ihr Weg führte die Fliehenden in fast alle Länder der Welt und ließ sie unversehens viele Merkmale vorwegnehmen, die unsere heutige Welt wie selbstverständlich bestimmen: Mobilität, weltumspannende Kommunikation, hybride Identitäten und Kulturen, kurz: Globalisierung.

Ihre Geschichte lässt sich in keine rein national verfasste Erzählung pressen und weist damit in die Zukunft, in der wir als Gesellschaft verhandeln müssen, wie wir mit weltweiter Migration und Grenzbeziehungen umgehen: Welche Werte vermitteln uns die Exilant:innen der NS-Zeit noch heute? Welche wiederkehrenden Mechanismen und überzeitlichen Lehren birgt ihre Geschichte? Und was können wir in einer Zeit, in der Antisemitismus, Ausgrenzung und Entrechtung überall auf der Welt auf dem Vormarsch sind, aus der Geschichte für das Einwanderungsland Deutschland lernen?

“Today, over 117 million people worldwide have been forced to flee. Statistically speaking, every minute twenty people lose their home, more than one individual every breath we take.”

Source: United Nations

to almost all the world's countries and anticipated many characteristics that define our world today: mobility, a worldwide communication net, hybrid identities and cultures, in a word, globalization.

Their history cannot be forced into any purely national narrative and thus points toward the future, in which as a society we will have to negotiate how we approach worldwide migration and borders. What values do the exiles from the Nazi period have to offer us today? What repeating mechanisms and timeless lessons do their stories reveal? And in a time where antisemitism, exclusion, and disenfranchisement are everywhere on the rise, what can we learn from history for Germany as a land of immigrants?





„Nichts ist ein-
drucksvoller als die
Geschichten von
Menschen.“

“There is nothing that leaves
a more lasting impression than
human stories”

Michael W. Blumenthal,
ab 1938 im Exil / exiled in 1938

Was bedeutet es, seiner Menschen- und Freiheitsrechte beraubt zu werden? Aus dem Nichts in neuer Umgebung etwas aufbauen zu müssen? Den Verlust der Heimat als – manchmal lebenslange – Krise der eigenen Identität zu erleben?

Das Exilmuseum sucht die Lebensgeschichten hinter abstrakten Zahlen und Fakten. Die Menschen selbst sind Träger:innen und Akteur:innen der Exilgeschichte: Ihre individuellen Schicksale und Lebenswege, ihre Selbstzeugnisse und literarischen Beschreibungen des Exils stehen im Mittelpunkt des Museums, das dafür unterschiedlichste Zugänge schafft. Sie reichen von großformatigen Medien- bis hin zu Rauminstallationen, die die Erfahrungen der Menschen in großer Nahaussicht beleuchten.

Die Lebensgeschichten bekannter Persönlichkeiten werden ebenso vorgestellt wie die unbekannter Menschen, jüdischer Verfolgter sowie politisch Andersdenkender, Biografien von damals ebenso wie solche von heute. Spüren Sie auf den nächsten Seiten ersten Lebensgeschichten nach und scannen Sie die QR-Codes für weitere.

What does it mean to be robbed of your human rights? To have to build up a new life from nothing in a new environment? To experience the loss of a homeland as a crisis of one's own identity, sometimes a whole life long?

Exilmuseum seeks out the life stories behind abstract data and facts. The individuals themselves present their stories of exile: their individual fates and life paths, their testimony and literary descriptions of exile are the focus of the museum, which creates various ways of accessing these individual stories. They range from large-format media displays to spatial installations that illuminate the experience of exiles in close up.

The museum will present the life stories of famous individuals and the unknown, of those persecuted as Jews or because of their political beliefs, biographies from then and biographies from today. Learn more about some of these life stories in the pages to follow and scan the QR codes for additional biographies.



Aus unseren biografischen Interviews mit Zeitzeug:innen: [Georg Stefan Troller über die Erfahrung des Exils](#)

From our interviews with eyewitnesses on their life stories: [Georg Stefan Troller on the experience of exile](#)

Die Porträts links sind in der Werkstatt Exilmuseum ausgestellt und Teil der Fotosammlung des Exilmuseums.

The portraits on the left are exhibited at Werkstatt Exilmuseum and are part of Exilmuseum's photography collection.



Hannah Arendt (1906–1975)

Politische Theoretikerin | [Political theorist](#)

Nicht nur ihre eigene kurzzeitige Inhaftierung durch die Gestapo bewegt die jüdische Publizistin Hannah Arendt 1933 zur Emigration: „Ich hatte sowieso die Absicht zu emigrieren. Ich war sofort der Meinung: Juden können nicht bleiben. Ich hatte nicht die Absicht, in Deutschland sozusagen als Staatsbürger zweiter Klasse rumzulaufen.“

Sie flieht über die Tschechoslowakei und Genf nach Paris, 1941 weiter in die USA. Unermüdlich setzt sie sich mit totalitären Herrschaften, mit dem Exil, mit Entrechtung und Staatenlosigkeit auseinander – u.a. in ihrem berühmten Essay „Wir Flüchtlinge“ (1943). 1961 reist sie als Prozessbeobachterin für den „New Yorker“ zum Gerichtsverfahren gegen den NS-Verbrecher Adolf Eichmann nach Israel. Ihre These von der „Banalität des Bösen“ löst heftige Kontroversen aus. Heute gilt Arendt als eine der einflussreichsten Denkerinnen in der Auseinandersetzung mit den großen historischen Phänomenen ihres Jahrhunderts.

The Jewish writer and philosopher Hannah Arendt decided to emigrate in 1933 not only because of her brief arrest by the Gestapo. “I had intended to emigrate anyway. I was immediately sure that Jews could not remain. I did not intend to accept being treated as a second-class citizen in Germany.”

She fled via Czechoslovakia and Geneva to Paris, arriving in the U.S. in 1941. In her writing, she explored totalitarianism and engaged with the subject of exile, the loss of rights, and statelessness, among other things in her famous essay “We Refugees” (1943). In 1961, she attended the trial of Nazi criminal Adolf Eichmann in Israel as a reporter for the New Yorker. Her proposition of the “banality of evil” triggered enormous controversy. Today, Arendt is considered one of the most influential thinkers on the great historical phenomena of the twentieth century.



Ernst Reuter (1889–1953)

Politiker | [Politician](#)



„Ihr Völker der Welt (...)! Schaut auf diese Stadt und erkennt, dass ihr diese Stadt und dieses Volk nicht preisgeben dürft (...)!“ Als Ernst Reuter 1948 seinen bekanntesten Satz vor 300.000 Menschen am zerstörten Berliner Reichstag herausschmettert, erinnern sich nur wenige, dass derselbe Mann noch vor drei Jahren in der Türkei im Exil gelebt und auf das Ende des Krieges gewartet hatte.

Ab 1933 wird der sozialdemokratische Politiker von den Nationalsozialisten mehrmals verhaftet, in Konzentrationslager verschleppt und brutal misshandelt. Dank britischer Helfer:innen entkommt er 1935 über London in die Türkei, wo er im Bereich der Verkehrs- und Stadtplanung arbeitet. Nach dem Krieg kehrt er nach Deutschland zurück und knüpft als Bürgermeister von West-Berlin an seine politische Karriere an. In seiner berühmten Rede von 1948 appelliert er an die westlichen Besatzungsmächte, Berlin vor der Vereinnahmung durch die Sowjetunion zu bewahren – eine wichtige Weichenstellung für die spätere Westintegration der jungen Bundesrepublik.

“Peoples of the world ... Look at this city and realize that you cannot abandon this city and its residents!” When Ernst Reuter called out his most famous words to a crowd of 300,000 people in front of the ruins of Berlin’s Reichstag in 1948, only a few remembered that the same man had been living in exile in Turkey just three years prior, waiting for the war to end.

Starting in 1933, the Social Democrat was arrested by the Nazis several times, sent to concentration camps and brutally mistreated. Thanks to British help, in 1935 he was able to escape via London to Turkey, where he worked in the realm of traffic and urban planning. After the war, he returned to Germany and restarted his political career as mayor of West Berlin. In his famous 1948 speech, he appealed to the Western occupying powers to take a stand for the freedom of West Berlin, an important step for the later integration of the young Federal Republic in the West.

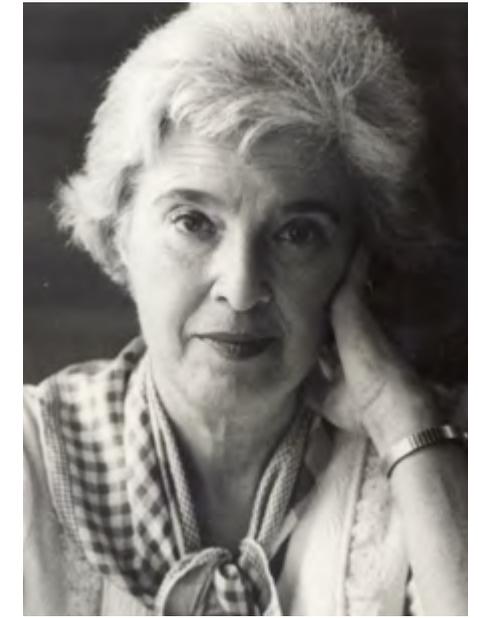
Gerda Lerner (1920–2013)

Historikerin | [Historian](#)

Gerda Lerner begründet das Fach Frauengeschichte an ihrem New Yorker Lehrstuhl – zu einer Zeit, als die „daran interessierten Historiker in eine Telefonzelle passen würden“, wie sie später augenzwinkernd sagt. Heute sind die daraus hervorgegangenen Gender Studies eine etablierte Forschungsrichtung.

Gerda Lerner kämpft ihr Leben lang um die Anerkennung der historischen Leistungen von Frauen, insbesondere afroamerikanischer Herkunft. Die Beschäftigung mit marginalisierten Gruppen ist sicher auch darauf zurückzuführen, dass sie selbst als Jüdin Rassismus am eigenen Leib erfahren hatte, bevor sie aus Wien in die USA flüchtete. „Das Patriarchat kann nicht existieren ohne Hierarchie und ohne ‚die Anderen‘, egal ob Juden, Schwarze oder Frauen. Darum müssen wir Rassenhass und Frauenhass gleichzeitig bekämpfen.“

As a professor in New York, Gerda Lerner founded the discipline of women’s history during a time when “you could fit all the historians interested in the subject into a telephone booth,” as she later stated with a wink. Today, gender studies, which has its roots in women’s history, is a well-established academic discipline. Lerner spent her life campaigning for the recognition of the historical achievements of women, especially African-American women. This involvement with marginalized groups can surely be attributed to the fact that the Jewish historian had herself experienced racism firsthand before she emigrated from Vienna to seek refuge in the U.S. “The patriarchy cannot exist without hierarchy, and without the ‘Others’ who make up a part of it: Jews, black people, women. That is why we need to fight racism and misogyny at the same time.”



Theodor W. Adorno – Ellen Auerbach – Fritz Bauer

Ilse Bing – Willy Brandt – Gisèle Freund

Sebastian Haffner– Stefan Heym – Golo Mann

Konrad Merz – Erwin Piscator – Helene Weigel



[Weitere Biografien](#)
[Additional biographies](#)

Familie Wallach

Familienunternehmen | [Entrepreneurs](#)



Anfang des 20. Jahrhunderts ist die Firma „Wallach“ Münchens erste Adresse für Trachtenmode – auch Hitler und Göring sollen Wallach-Trachten getragen haben. Doch im Zuge der „Arisierung“ aller Unternehmen muss die jüdische Familie ihre Firma weit unter Wert verkaufen. Die beiden Firmengründer, Julius und Moritz Wallach, können in die USA emigrieren. Der Rest der Familie wird über die Welt verstreut: nach Amsterdam, Johannesburg, Shanghai und Buenos Aires. Zwei der zehn Geschwister werden in Konzentrationslagern ermordet.

Die Trachtenmode selbst wird von den Nationalsozialisten vereinnahmt und bald als traditionell-völkische Gesellschaftskleidung getragen. Juden und Jüdinnen wird das Tragen von Tracht verboten.

At the start of the twentieth century, Wallach was Munich’s top address for traditional fashion—even Hitler and Göring supposedly donned Wallach outfits. But during the course of “Aryanization,” the Wallachs were forced to sell their firm for much less than it was worth. The two founders of the company, Julius and Moritz Wallach, were able to emigrate to the U.S. The rest of the family was dispersed around the world: to Amsterdam, Johannesburg, Shanghai, and Buenos Aires. Two of the ten siblings were murdered in concentration camps.

Traditional fashion was monopolized by the Nazis and soon was used as traditional nationalistic formal wear. Jews were forbidden from wearing it.

Hilde Domin (1909–2006)

Schriftstellerin | [Writer](#)



Zu schreiben beginnt Hilde Palm erst im Exil, um die Einsamkeit und Trauer, ihre „Inselkäfigexistenz“ zu verarbeiten. Als Pseudonym wählt sie den Namen Domin, in Anlehnung an die Dominikanische Republik – das Land, das sie als Geflüchtete aufnahm, nachdem sie schon in Rom, Paris und London Sicherheit vor den Nationalsozialisten gesucht hatte. Entsprechend beschreibt sie ihr Leben später als „Sprachodyssee“. Die Erfahrung des Exils bleibt eine Konstante in Hilde Domin's Lyrik.

„Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum: als bliebe die Wurzel im Boden, als zöge die Landschaft und wir ständen fest.“

Hilde Palm first turned to writing in exile as a way of coping with her loneliness and sadness, the “island-cage” that her life had become. She adopted the pseudonym “Domin” in order to draw a connection to the Dominican Republic, the country that took her in as a refugee after attempts to find a safe haven from the Nazis in Rome, Paris, and London. She described her life aptly as a “language odyssey.” The experience of exile remained a constant in Hilde Domin's poetry.

“One must be ready to depart and yet be like a tree: as if the roots remained in the soil, as if the landscape were passing and we were standing still.”

W. Michael Blumenthal (* 1926)

Politiker, Manager | [Politician, corporate executive](#)

Im Alter von 13 Jahren tritt Michael Blumenthal mit seiner Familie die lange Reise ins Exil an. Das Ziel: Shanghai – einer der letzten Orte, in die jüdische Flüchtlinge zu jener Zeit noch einreisen können. Im Shanghai-er Ghetto erleiden die Blumenthals einen Kulturschock: Hunger, Armut, Krankheiten, katastrophale hygienische Bedingungen, Gesetzlosigkeit.

Nach Kriegsende will die Familie so schnell wie möglich weg: „Wir dachten, dass wir mit dem nächsten Schiff abfahren würden, und hatten nicht damit gerechnet, dass wir noch zwei Jahre in Shanghai aushalten mussten, bis die Konsulate wieder öffneten (...). Wo sollten wir denn hin, wir hatten kein Geld und keinen Pass, wir waren staatenlose Flüchtlinge.“ Michael Blumenthal schafft es in die USA, wo er renommierte Universitäten besuchen kann und eine steile Karriere beginnt. 1977 wird er US-Finanzminister. Um die Jahrtausendwende kehrt Blumenthal schließlich als Gründungsdirektor des Jüdischen Museums zurück nach Berlin.

At age 13, Michael Blumenthal began the long journey into exile with his family. The initial goal was Shanghai, one of the last destinations accepting Jewish refugees. In the Shanghai ghetto, the Blumenthals experienced a culture shock: hunger, poverty, illness, catastrophic hygienic conditions, lawlessness.

After the end of the war, the family wanted nothing more than to leave. “We thought we would leave on the next boat and didn't realize that we would have to bear another two years in Shanghai until the consulates reopened . . . Where were we to go? We had no money and no passports, we were stateless refugees.” Michael Blumenthal made it to the U.S., where he was able to attend renowned universities and start an impressive career, culminating in his appointment as U.S. Secretary of the Treasury in 1977. At the start of the new millenium, Blumenthal returned to Berlin as founding director of the Jewish Museum.



Im Exilmuseum werden auch die Biografien von Menschen vorgestellt, die heute im Exil leben und von ihrer eigenen Exilerfahrung erzählen.

Die Porträtfotos stammen aus der Serie „Ich habe mich nicht verabschiedet. Frauen im Exil“, die die Berliner Fotografin Heike Steinweg der Stiftung Exilmuseum schenkte. Mehr über Tora Aghabayova, Hend AlRawi, Fadwa Mahmoud, Askalu Asfaha (v.l.n.r.) und weitere Frauen im Exil erfahren Sie, wenn Sie den QR-Code scannen.

Exilmuseum will also present the biographies of people living in exile today, talking about their own experience of exile.

The photographs come from the series “I Never Said Goodbye: Women in Exile”, which Berlin photographer Heike Steinweg donated to Stiftung Exilmuseum. You can learn more about Tora Aghabayova, Hend AlRawi, Fadwa Mahmoud, Askalu Asfaha (pictured left to right), and other women in exile by scanning the QR code.



„... der Erfahrung des Exils medial und szenografisch nachspüren.“

“... exploring the experience of exile using various media”

Cornelia Vossen
Künstlerische Leiterin und Kuratorin des Exilmuseums
Artistic director and curator of Exilmuseum

Das Exilmuseum möchte eine größtmögliche Nahsicht auf die Exilschicksale von Menschen herstellen. Dafür setzt es vor allem auf die mediale Aufbereitung des Stoffes: Mithilfe von Bildern, Tönen und Texten, in Filmen und der Begegnung mit gezielt eingesetzten Originalobjekten und -dokumenten, vor allem aber in Form von multimedialen, szenografisch gestalteten Rauminstallationen können Besucher:innen tief in die Lebensgeschichten eintauchen.

Sie werden den Ort visuell attraktiv machen und so auch jüngere Generationen ansprechen. Den Selbstaussagen von Exilierten soll dabei möglichst viel Raum gegeben werden. Dazu dient u.a. der szenografisch gestaltete „Pfad des Exils“, der sich als lose Abfolge von Kabinetten durch fast alle Ausstellungsräume zieht. Jedes Kabinett beleuchtet ein Exilmotiv wie zum Beispiel „Warten“, „Sprache“ oder „Neue Heimat?“ – und stellt Exilzitate von damals und heute nebeneinander. Dabei zeigt sich – bei allen historischen Unterschieden – eine Art anthropologische Konstante in der Erfahrung des Exils, dem übergeordneten Thema des Museums.

Exilmuseum would like to focus on the fates of people in exile. To do so, it will rely on various media: pictures, sound, text, film, encounters with original objects and documents. Most importantly, in multimedia spatial installations visitors will be able to immerse themselves in the life stories of exiles.

They will make the site visually attractive and thus address younger generations as well. The exiled themselves will be granted a great deal of space to speak about their own experiences: for example in the “Trail of Exile,” a loose series of exhibits throughout the museum. Each exhibit will examine a motif of exile, for example “Waiting,” “Language,” or “A New Home?“, and place quotations from exiles from the past and from today alongside one another. Despite all the historical differences, this reveals an anthropological constant in the experience of exile, the museum’s overarching subject.

Erste Visualisierung der zentralen Medieninstallation des Exilmuseums, dem „Bioskop“, das die Lebensgeschichten der Exilierten unmittelbar erfahrbar macht.

An initial visualization of the main media installation planned for Exilmuseum, the Bioscope, vividly presenting the life stories of exiles.

Warten

Waiting

„Exil ist kein Ort,
sondern ein Zustand.
Er liegt genau zwischen
,Nicht-Mehr‘ und
,Noch-Nicht‘.
Dort muss man lernen,
lange zu warten.“

Adnan Softić, ab 1992 im Exil

“Exile is not a place, but a condition. It lies precisely between ‘no longer’ and ‘not yet.’ There one must learn to wait a long time.”

Adnan Softić, exiled in 1992

Abreise ins Exil, 1936
Departure for exile, 1936



„Behördengänge Warteschleifen Leerläufe. (...) Warten Warten Warten. Auf einmal wieder das Bündel schnüren.“

Erneut in einer Warteschlange stehen, die zunehmend weiter in die Zukunft reicht, je länger der Geflüchtete in ihr verharren muss. Er lernt, ohne Geduld zu warten.“

Ilija Trojanow, ab 1971 im Exil

“Appointments with the authorities, put on hold, idling . . . waiting waiting waiting. Then suddenly pack your bags again. Once again stand waiting in another line that reaches farther and farther into the future the longer the refugee has to remain in it. He learns to wait without patience.”

Ilija Trojanow, exiled in 1971

„Ich trat danach in das nächste Café – was sollte ich auch sonst tun? (...) Aller Klatsch dient dazu, die Wartezeit zu verkürzen, denn

die Menschen sind wie verzehrt vom Warten.

(...) Damals fing ich schon an, in Konsulatsfristen zu rechnen, eine Art von Planetenzeit, in der man irdische Tage für Millionen von Jahren setzt (...).“

Anna Seghers, ab 1933 im Exil

“I then went into the next café, what else should I do? . . . Gossiping helps shorten the wait, everyone is exhausted from waiting. . . . I then started to calculate in consulate deadlines, in a kind of planet time, in which earthly days are replaced by millions of years.”

Anna Seghers, exiled in 1933



Ankunft in der Fremde, 1939
Arrival abroad, 1939

Sprache

Language

„Es sprach zum Mister Goodwill
ein deutscher Emigrant:
,Gewiss, es bleibt dasselbe,
sag ich nun land statt Land,
sag ich für Heimat homeland
und poem für Gedicht.
Gewiss, ich bin sehr happy:
Doch glücklich bin ich nicht.““

Mascha Kaléko, ab 1938 im Exil

“A German emigrant spoke to Mr. Goodwill: ‘Sure, it stays the same, now I say country, not *Land*, I say homeland for *Heimat* and poem for *Gedicht*. Sure, I’m very happy: But I’m not *glücklich*.”

Mascha Kaléko, exiled in 1938

„Wir haben unsere Sprache verloren und damit die Natürlichkeit unserer Reaktionen,

die Einfachheit unserer Gebärden und den ungezwungenen Ausdruck unserer Gefühle.“

Hannah Arendt, ab 1933 im Exil

“We lost our language, which means the naturalness of reactions, the simplicity of gestures, the unaffected expression of feelings.”

Hannah Arendt, exiled in 1933

„Exil ist eine überaus bittere Erfahrung. Gefängnis ist wie Stein, konkret, leicht zu erzählen. Exil aber gleicht Nebel. Es ist schwierig, Nebel zu beschreiben. (...) Für eine Schriftstellerin ist das Schlimmste am Exil, fern der eigenen Sprache zu sein.

In gewisser Weise wirst du auch aus deiner Sprache verbannt.“

Aslı Erdoğan, ab 2017 im Exil

“Exile is quite a bitter experience. A prison is like stone, concrete, easy to explain. Exile is like fog: it is difficult to describe fog. . . . For a writer, the worst thing about exile is being far away from your own language. In a certain way, you are also banished from your own language.”

Aslı Erdoğan, exiled in 2017

„(...) wer keine Heimat hat, dessen Heimat ist die Welt (...)“

Hans Habe, ab 1939 im Exil

“For those without a homeland, their home is the world.”

Hans Habe, exiled in 1939



„Wo gehöre ich hin?“ Ludwig Marcuse mit seiner Frau Sascha, 1964

“Where do I belong?” Ludwig Marcuse with his wife Sascha, 1964

Neue Heimat?

A New Home?

„Man sucht das Gefühl der Geborgenheit DORT in der verlorenen Heimat, ignoriert das HIER und stellt sich DORT eine mögliche Zukunft vor. Der Körper befindet sich nun HIER, das Herz aber ist DORT.“

Abbas Khider, exiled in 1996

“One seeks a sense of security THERE, in the lost home, ignoring the HERE and imagines a possible future THERE. The body is now HERE, the heart is THERE.”

Abbas Khider, exiled in 1996

„Die Fahrt ins Exil ist ‚the journey of no return‘. Wer sie antritt und von der Heimkehr träumt, ist verloren.“

Er mag wiederkehren – aber der Ort, den er dann findet, ist nicht mehr der gleiche, den er verlassen hat, und er selbst ist nicht mehr der gleiche, der fortgegangen ist.“

Carl Zuckmayer, ab 1933 im Exil

“The journey into exile is the ‘journey of no return.’ Those who embark on it and dream of returning home are lost. We might return, but that place will no longer be the one we left, and the exile is no longer the person who once departed.”

Carl Zuckmayer, exiled in 1933



„Ich kann mir keinen besseren Ort für den Bau des Exilmuseums vorstellen als den Anhalter Bahnhof.“

“I can't think of a better place for Exilmuseum than Anhalter Bahnhof.”

Herta Müller,
Schirmherrin des Exilmuseums
Patron of Exilmuseum



Die Portalruine des Anhalter Bahnhofs heute
The portico ruins of Berlin's Anhalter Bahnhof today



Flucht ab Anhalter Bahnhof, 1936
Departure from Anhalter Bahnhof, 1936

Das Exilmuseum entsteht am Anhalter Bahnhof. Heute erinnert nur noch die Portalruine an den einst größten Berliner Fernbahnhof. Von hier flohen in den 1930er Jahren unzählige von den Nationalsozialisten Verfolgte mit dem Zug ins ungewisse Exil – darunter Prominente wie Klaus Mann, Alfred Döblin oder Bertolt Brecht ebenso wie Unbekannte jeden Alters. Viele von ihnen erinnerten sich intensiv an den Moment des Abschieds.

Symbolisch spiegelt die Portalruine ihren Aufbruch ins Ungewisse, den Einschnitt in Lebenswege, den Transitzustand, der manche ein Leben lang begleitete. Als späterer Deportationsbahnhof steht der Ort zudem auch für das Schicksal jener, denen die Flucht ins rettende Exil nicht mehr gelang. Die vielfältige Geschichte des Anhalter Bahnhofs wird das Exilmuseum in einem „Raum des Ortes“ beleuchten, der allen Interessierten eintrittsfrei zugänglich ist.

Die zentrale Lage des neuen Museums inmitten einer themenverwandten Museums- und Kulturlandschaft lässt rund um den Anhalter Bahnhof eine zweite, thematisch gefasste „Museumsinsel“ in Berlin entstehen.

Exilmuseum will be built at Anhalter Bahnhof. Today, only the portico ruins remain of what was once Berlin's largest long-distance rail station. In the 1930s, countless numbers of men, women, and children persecuted by the Nazis fled into an uncertain exile from here, including prominent figures such as Klaus Mann, Alfred Döblin, or Bertolt Brecht, and many unknown people of all ages. Many retained intense memories of their moment of departure.

As a symbol, the portico ruins stand for their new start into an uncertain future, a decisive moment in a biography, a state of transit that for some remained for life. Later used as a station for deportations to the concentration camps, the location also stands for the fate of all those who were unable to escape to exile. A special area of the museum will be dedicated to the rich history of Anhalter Bahnhof; this exhibit will be accessible free of admission.

The central location of the new museum in the midst of a cultural landscape with related sites will allow for a second thematic “Museum Island” to emerge in Berlin.



Abschied für immer? Züge ins Exil
ab Anhalter Bahnhof, 1936

Departure forever? Trains to exile
from Anhalter Bahnhof, 1936

„Am 30. Januar 1933 verließ ich Berlin früh am Morgen, wie von böser Ahnung fortgetrieben. Die Straßen waren noch ziemlich menschenleer, als ich zum Anhalter Bahnhof fuhr. Verschlafen und schlecht gelaunt hatte ich kaum einen Blick für die morgendlich schläfrige Stadt. Es wäre mein letzter Blick auf Berlin gewesen, der Abschied.“

Ich verließ Berlin, ohne Abschied genommen zu haben.“

Klaus Mann floh 1933 nach Frankreich
und später weiter in die USA.

“I left Berlin very early in the morning on January 30, 1933, as if driven by a bad premonition. On the way to Anhalter Bahnhof, the streets were still virtually devoid of people. Tired and in a bad mood, I scarcely had a look at the sleepy city in the morning. It would be my last view of Berlin, my departure. I left Berlin without having said goodbye.”

Klaus Mann fled to France in 1933 and later to the U.S.

„Eine halbe Minute vor Abgang des Zuges begann die Menschenmenge die jüdische Nationalhymne ‚Hatikwa‘ zu singen. Im Echo der mächtigen Bahnhofshalle brach sich der Klang viele Male. Unter diesem Klanggrausch setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Die Eltern saßen auf ihrer Bank wie zwei Skulpturen. Sie saßen regungslos und schauten ins Leere.“

Wir sollten uns nicht mehr wiedersehen.“

Der Komponist Josef Tal floh vom Anhalter Bahnhof aus ins britische Mandatsgebiet Palästina.

“Half a minute before the train departed, the crowd began singing the Zionist hymn ‘Hatikva.’ In the immense train station, the sound reverberated several times over, and with this sound in the background the train started to move slowly. My parents sat on their bench like two sculptures. They sat motionless and stared out into space. We would never see one another again.”

Jewish composer Josef Tal fled from Anhalter Bahnhof to the British Mandate in Palestine in 1934

„Alle werden Ihnen vom Bahnhof erzählen,

egal, wen Sie fragen, alle erzählen sie vom Bahnhof,

und jedes Mal, wenn ich das tue, bin ich wieder 13 Jahre alt.“

Ada Brodsky gelangte 1938 mit einem Kindertransport nach Palästina.

“They will all tell you about the train station, no matter who you ask, they all talk about the train station, and every time I do so, I’m thirteen years old all over again.“

Ada Brodsky made it to Palestine on a “children’s transport” in 1938



Jüdische Kinder, die im Rahmen der Kindertransporte nach Großbritannien in Sicherheit gebracht werden, 1939

Jewish children who left for the UK via “Kindertransporte” or “children’s transports”, 1939



So soll das Exilmuseum einmal aussehen.
Entwurf: Dorte Mandrup

The future Exilmuseum
Design: Dorte Mandrup



„Der Gewinnerentwurf schafft einen kraftvollen Ort der Begegnung.“

“The winning design creates a powerful site of encounter.”

Jórunn Ragnarsdóttir,
Juryvorsitzende Architekturwettbewerb Exilmuseum
Jury chair, architectural competition, Exilmuseum

Der Entwurf für das Exilmuseum am Anhalter Bahnhof stammt von der dänischen Architektin Dorte Mandrup. Sie ging als Siegerin aus einem internationalen Wettbewerb hervor, den die Stiftung Exilmuseum 2020 in enger Abstimmung mit dem Berliner Senat und dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ausrichtete. Zentrales Merkmal des Entwurfs ist die geschwungene Fassade, die die erhaltene Portalruine als historischen „Zeitzeugen“ gleichsam schützend umfängt und zugleich respektvollen Abstand dazu bewahrt. Das weit aufgespannte Foyer vermittelt den Eindruck, als laste das Gebäude auf nur vier Punkten.

Die Neubauplanung umfasst etwa 3800 qm Nutzfläche. Davon entfallen circa 1600 qm auf die Dauerausstellung und 300 qm auf die Wechsausstellungsfläche. Neben weiteren Räumen für Veranstaltungen, Vermittlung, Museumscafé und Büros werden 600 qm zur Kultur- und Freizeitnutzung für den Bezirk geschaffen, darunter Funktionsräume für den benachbarten Sportplatz.

Danish architect Dorte Mandrup created the design for Exilmuseum at Anhalter Bahnhof, winning an international competition that Stiftung Exilmuseum held in 2020 in close collaboration with the Berlin Senate and the District of Friedrichshain-Kreuzberg. A central feature of the design is the curved façade that protectively embraces the extant portico ruins as a virtual historic “eyewitness” while also providing a respectful distance. The expansive entrance foyer generates the impression that the building rests on only four points.

The new building will include 3800 square meters of usable space, with 1600 square meters for the permanent exhibition and around 300 square meters for special exhibitions. Beside additional spaces for events, education, a museum café, and offices, 600 square meters will be provided for the culture and leisure programs of the district, including support facilities for the neighboring sports field.

Durch die geschwungene Bogenform der Fassade entsteht zwischen der Portalruine und dem Neubau ein kontemplativer Raum, der zwischen Einst und Jetzt vermittelt.

The dynamically curved arch of the façade generates a contemplative space between the portico ruins and the new building that communicates between the past and the present.



Architektin Dorte Mandrup
Architect Dorte Mandrup

„Dem Entwurf liegt die Vorstellung zugrunde, dass die Millionen gelber Ziegel, die nach dem Abriss des Anhalter Bahnhofs das Gelände bedeckten, sich in eine sanft geschwungene Bogenform verwandeln.“

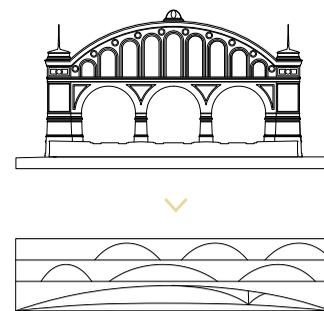
Mit diesem Ort sind viele Gefühle verbunden. Das neue Gebäude soll als Hintergrund für die Portalruine dienen und zum Dialog zwischen Geschichte und Gegenwart anregen.“

“The design is based on the idea that the millions of yellow bricks that covered the plot after Anhalter Bahnhof was demolished get transformed into a gently curved arch. This site bundles a whole range of emotions. The new building is intended as a backdrop for the portico ruins and seeks to inspire a dialogue between the past and the present.”

Dorte Mandrup



[Dorte Mandrup im Interview](#)
[Dorte Mandrup in an interview](#)



Dorte Mandrup greift das Motiv der Bögen, Brücken und Tore der alten Bahnhofsarchitektur auf, interpretiert es aber mithilfe einer modernen, eigenständigen Architektursprache neu.

Dorte Mandrup took up the motifs of arches, bridges and gates in the architecture of the old station, interpreting them in a modern architectural language all her own.



Mehr zum Wettbewerb und allen eingereichten Entwürfen erfahren Sie auf unserer Internetseite www.stiftung-exilmuseum.berlin

You can learn more about the competition and all submitted designs at our website: www.stiftung-exilmuseum.berlin



Das weit aufgespannte Foyer bietet als Auftakt einen dreistöckigen Luft- raum, der von allen Stockwerken viel- fältige Ausblicke auf die Portalruine ermöglicht.

The expansive foyer at the entrance is a space three stories high, allowing views of the portico ruins from all floors.

Die Museumsräume im Überblick

The Museum's Interior Exhibitor Spaces

Übergeordnete Räume

Das Bioskop

Das „Bioskop“ bildet das räumliche und geistige Zentrum des Hauses. Es ist als Rundkino mit einer 180°-Leinwand geplant. Im Bioskop werden ausschließlich Lebensgeschichten „ausgestellt“. Hier geht es um die bewegende Nahsicht auf das individuelle Schicksal, auf das das Publikum sich in kinoartiger Atmosphäre einlassen kann.

Pfad des Exils

Der „Pfad des Exils“ zieht sich als lose Abfolge von Kabinetten durch fast alle Ausstellungsräume. Anhand von Leitmotiven wie „Verwurzelung“, „Warten“, „Pass/Identität“ oder „Sprache“ spürt er der universellen Erfahrung des Exils nach – dem übergeordneten Thema des Museums. Jedes Kabinett beleuchtet ein Motiv mithilfe einer überraschend neuen Szenografie und passenden Zitaten aus der Exilliteratur damals und heute.

Raum des Ortes

Der eintrittsfreie „Raum des Ortes“ im Foyer des Museums widmet sich dem Gesamt-denkmal Anhalter Bahnhof. Denn der „Anhalter“ war nicht nur Exil-, sondern z.B. auch Deportationsbahnhof. Hier erfährt man mehr über die Menschen, die einst ab Anhalter Bahnhof ins Exil flüchteten, aber auch über den Bahnhof selbst, die Baugeschichte und die einstige Bahnhofsarchitektur.

Wechselausstellungsfläche

Die Wechselausstellungsfläche ermöglicht die Vertiefung bestimmter Aspekte der Dauerausstellung ebenso wie aktuelle Brückenschläge zum Exil der Gegenwart. Möglich sind unterschiedlichste Formate – von klassischen Präsentationen mit historischen Objekten über partizipative Ausstellungen bis hin zu medialen Inszenierungen.

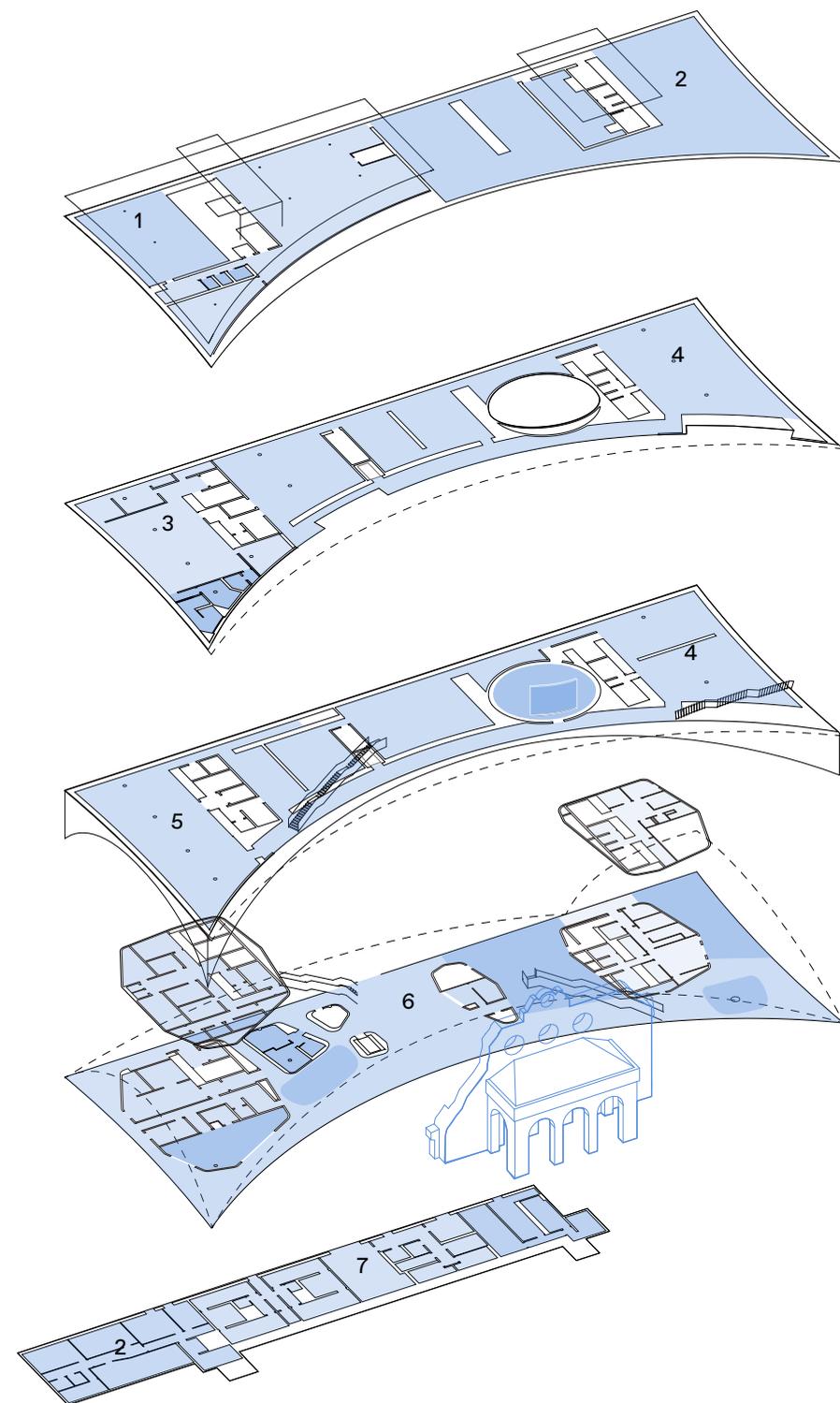
Ausstellungsrundgang

Jahrhundert des Exils

Dieser Raum bildet mit einem einführenden Film den Auftakt zur Dauerausstellung. Er holt die Besucher und Besucherinnen in ihrer Gegenwart ab und führt sie zur NS-Zeit hin: Hat es Vertreibung und Exil schon immer gegeben? Welche sind die Hauptgründe für Vertreibung? Warum wurden Flucht und Entwurzelung zu zentralen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, und welche Rolle nimmt dabei das Exil ab 1933 ein?

Momentaufnahme 1930

Der Raum illustriert die Vorgeschichte der Vertreibung: Die Weimarer Republik als Versprechen, als gesellschaftliche und kulturelle Blüte – und zugleich als von Krisen und politischer Gewalt bedrohte junge Demokratie. In seinem Zentrum stehen die Menschen, die für das „Versprechen von Weimar“ standen – und oftmals genau zu jenen gehörten, die bereits kurze Zeit später der unmittelbaren Bedrohung ausgesetzt waren ...



Schematische Flächenaufteilung Schematic Floor Plan

1 / Administration 2 / Technische Gebäudeausrüstung Building services 3 / Kulturnutzung durch den Bezirk Area for the district's cultural programs 4 / Dauerausstellung Exilmuseum Permanent exhibition, Exilmuseum 5 / Wechselausstellung Temporary exhibition space 6 / Foyer, Veranstaltungen, Vermittlung, Bistro Foyer, events, education, café 7 / Sportfunktionsflächen Sport support areas



Flüchtlinge aus Österreich steigen in Shanghai vom Schiff Conte Verde, 1938

Refugees from Austria disembarking in Shanghai from the ship Conte Verde, 1938

Flucht über die Westbalkanroute, 2015

Refugees along the West Balkan route, 2015



Die Vertreibung

Dieser Abschnitt der Ausstellung stellt die schnell eskalierenden Stufen der Verfolgung von Juden und Jüdinnen sowie politisch Andersdenkenden nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten vor. Schrittweise werden immer mehr Menschen aus dem Land getrieben – bis die Gewalt schließlich in Deportation und Massenmord umschlägt und die Flucht unmöglich macht. Der politische Widerstand verhallt ungehört.

Im Transit

Auf die Vertreibung folgt eine Zeit des Transits. Sie ist geprägt von gefährlichen

Fluchten, provisorischen Unterschlupfen, vom endlosen Warten auf Ämtern, von Angst, Ungewissheit und diffusen Hoffnungen. Der Raum geht dieser Grunderfahrung der existenziellen Verunsicherung nach, indem er – mit einer Filminstallation im Zentrum – einen stärker szenografisch orientierten, „inneren“ Raum der Gefühle aufmacht.

Wohin?

Dieses Kapitel beleuchtet, wohin die Verfolgten überhaupt gehen konnten und wie sie vor dem sich ausbreitenden Regime der Nationalsozialisten schrittweise in immer entferntere Länder

flohen. Wie verliefen die Fluchtvorbereitungen, wo die Fluchtrouten? Wie reagierten die Aufnahmeländer auf die Geflüchteten? Wo entstanden Zentren des Exils? Wer oder was half bei der Aus- und Einreise, wie funktionierten die Netzwerke?

In den neuen Welten

Wie erging es den Geflüchteten schließlich in ihren Aufnahmeländern? Ein setzkastenartiges Panorama bietet Objekte und Bilder, die überraschend gewählt sind und Neugierde wecken. Hinter jedem von ihnen verbergen sich Lebensgeschichten – von Einzelpersonen oder ganzen Berufsgruppen – oder spiegeln

sich Alltagserfahrungen. Aus der Vielzahl von Einzelerzählungen ergibt sich nach und nach eine Soziologie und Kulturgeschichte des Exils.

Momentaufnahme 1955

Mit dem Kriegsende endete das Exil für viele nicht: Nur ein Bruchteil der Vertriebenen wollte und konnte nach 1945 in einen der beiden Teile Deutschlands zurückkehren. Welche Rolle kam ihnen beim Wiederaufbau und im politischen Leben der BRD und DDR zu? Wie reagierte man in Deutschland auf die Zurückkehrenden? Und welche Haltung entwickelten die

neu gegründeten deutschen Staaten nach dem Ende der Besatzungszeit 1955 zu ihrer jüngsten Vergangenheit?

Diskurs- und Echoraum

Der Diskurs- und Echoraum vereint Interviews mit Zeitzeug:innen, Historiker:innen, Philosoph:innen und Autor:innen der Gegenwart, die die Erfahrung des Exils der NS-Zeit reflektieren und in einen perspektivischen Zusammenhang mit Exilerfahrungen der heutigen Zeit stellen. Damit dient er als gedankliche Brücke vom historischen Exil zu „Exil heute“: Was lässt sich aus dem

historischen Exil für unsere Gegenwart und Zukunft lernen?

Exil heute

In diesem abschließenden Raum springt der Fokus ins Heute. Wie lebt es sich im Exilland Deutschland? Welche Erfahrungen haben Geflüchtete hier gemacht, und wo liegen die Verbindungen zum historischen Exil? Was kann dieses Wissen zur Stärkung eines offenen, toleranten und multikulturellen Deutschlands beitragen?



Lebensgroße Projektion der Interviews im Diskurs- und Echoraum

Life-sized projections of interviews in the Space of Debate

Central Spaces and Recurring Exhibits

The Bioscope

The “Bioscope” will be the spatial and conceptual heart of the institution. In planning is a round cinema with a 180-degree screen. The Bioscope will focus exclusively on life stories, an emotional close up on individual fates in which the audience can immerse themselves in a cinema-like atmosphere.

Trail of Exile

The “Trail of Exile” will be a loose series of smaller exhibits featured in almost all spaces of the museum.

Using leitmotifs like “rooting,” “waiting,” “passport/identity,” or “language,” it traces out the universal experience of exile, the overarching subject of the museum. Each small exhibit will explore a certain aspect with the help of a surprisingly new scenography and fitting quotes from the exile literature then and now.

About the Location

The free-admission exhibition in the museum’s foyer will explore the history of Anhalter Bahnhof in general as a monument. The station was

not just a point of departure for exiles, but also for deportations to concentration camps. Here, we learn more about the people that once fled from Anhalter Bahnhof into exile, but also about the original station itself, the history of its construction and architecture.

Space for Temporary Exhibitions

The space for temporary exhibitions will allow a deeper look at certain aspects of the permanent exhibition and exile today using manifold

formats: classical exhibitions with historical objects, participatory exhibitions, and multimedia presentations.

Tour of the Exhibition

Century of Exile

This space with an introductory film will form the start of the permanent exhibition. It will pick up the visitors in their present and bring them back in history. Has there always been expulsion and exile? What are the main reasons for forced displacement? Why are flight and uprooting central experiences of the twentieth century and what role does exile during the Nazi period play here?

Snapshot, 1930

This space will be dedicated to the history before the mass expulsion of the Nazi period. The Weimar Republic as a promise with social and cultural advancement, but at the same time a young democracy threatened by crises and political violence. The focus will be placed on those who stood for Weimar’s “promise,” who briefly later were subject to immediate threat.

Expulsion

This part of the exhibition will depict the rapid escalation of the persecution of Jews and political dissidents after the Nazis came to power. Step by step, more and more people were driven out of the country until the violence turned into deportation and mass murder and made flight impossible. Political resistance went unheard.

In Transit

A time of transit followed expulsion, shaped by close escapes, provisional hiding places, endless waiting at offices, fear, uncertainty, and diffuse hopes. This room will explore this basic experience of existential insecurity with a film installation, creating a powerful scenography of an “interior” space of feeling.

Where To?

This section will show where the persecuted were able to go and how they fled from the expanding territory held by the Nazis to ever more distant countries. How did exiles prepare their escape, and where were the escape routes? How did individual countries receive the refugees? Where were the centers of exile? Who or what helped with leaving and arriving, and how did the networks operate?

In New Worlds

How did the refugees fare in the countries that accepted them? In this exhibit, visitors will be presented with objects and images that are surprising and awaken curiosity. Each of them will reveal an aspect of a life story, the typical experience of individuals in various professions, or everyday life in exile. The many individual narratives will thus result in a general sociology and a cultural history of exile.

Snapshot, 1955

With the end of the war, for many exile did not end. Only a fragment of those who left wanted or were able to return

to one of the two German states after 1945. What role did they play in the reconstruction and political life of West and East Germany? How did people in Germany react to those returning? And what attitude did the newly founded German states take to their recent past after the end of occupation in 1955?

Space of Debate

This space will combine interviews with eyewitnesses, historians, philosophers, and authors of the present who reflect on the experience of exile in the Nazi period and compare it to exile today. It will thus serve as a conceptual bridge from historical exile to exile today. What can we learn from historical exile for our present and future?

Exile Today

In this final room, the perspective will shift to today. What is life like for an exile in Germany? What experiences have refugees here had, and where are the links to historic exile? How can this knowledge contribute to an open, multicultural Germany that embraces difference?

— Was soll ich tun? — Ausharren und abwarten?
— In den Untergrund gehen? — Ins Ausland flüchten?
— Und wenn ja, wohin? — Welche Ferne ist fern genug?
— Was wird aus meiner Familie, was aus den Freunden?
— Wen und was kann ich mitnehmen?
— Werde ich die Flucht gut überstehen?
— Wann werde ich ankommen? — Komme ich überhaupt an?
— Was erwartet mich dort? — Wo soll ich wohnen?
— Wie finde ich mich ohne Sprache zurecht?
— Werde ich in meinem alten Beruf weiterarbeiten können?
— Werde ich überhaupt arbeiten dürfen?
— Werde ich genug zum Leben haben?
— Wie wird mein Alltag aussehen? — Wer bin ich, wenn mich keiner kennt?
— Wer wird mir helfen? — Werde ich gut aufgenommen?
— Werde ich Freunde finden? — Wird mich jemand brauchen?
— Werde ich mich in der neuen Kultur heimisch fühlen?
— Darf ich mir dennoch meine Herkunft bewahren?
— Werde ich meine Heimat jemals wiedersehen?
— Werde ich einen Platz in der neuen Gesellschaft finden?
— Kann ich in der Fremde glücklich sein?

— What should I do? — Stay put and wait? — Go underground?
— Seek refuge abroad? — And if so, where? — How far is far enough?
— What will become of my family and friends? — Whom and what can I take with me?
— Will I survive the journey? — When will I arrive? — Will I arrive? — What will happen when I get there?
— Where should I live? — How can I cope if I don't know the language?
— Will I be able to continue the job I was doing before? — Will I be allowed to work at all?
— Will I have enough to live on? — What will my days be like?
— If no one knows me, who does that make me? — Who will help me? — Will I be accepted?
— Will I make friends? — Will anyone need me? — Will I feel at home in my new culture?
— Will I be able to preserve my origins? — Will I ever see my home again?
— Will I feel at home in my new surroundings? — Can I be happy in a foreign place?

„Ein Zentrum zu Fragen rund um das Exil“

“A center on issues relating to exile”

Christoph Stözl,
Gründungsdirektor des Exilmuseums
Founding director, Exilmuseum

Bis das Exilmuseum in den Neubau am Anhalter Bahnhof einzieht, informiert die Werkstatt Exilmuseum in Berlin-Charlottenburg über das Projekt und lädt zur aktiven Mitgestaltung ein. Die Werkstatt ist Labor, Ausstellung und Veranstaltungsort. Hier können sich alle Interessierten über das Vorhaben, den Fortschritt und die Arbeitsweise informieren und vor allem: sich einbringen – in partizipativen Workshops, Gesprächsführungen und Podiumsdiskussionen.

Kommen Sie vorbei und werden Sie Teil unseres Netzwerks! Denn bereits jetzt entsteht hier ein Zentrum zu Fragen rund um das Exil, das sich als Plattform und Schaufenster auch für alle anderen Akteur:innen aus dem Themenfeld Exil versteht. Dafür geht das Exilmuseum Kooperationen mit Institutionen, Archiven und Initiativen weltweit ein. Ein besonderer Schwerpunkt der Werkstattarbeit liegt dabei auf der Entwicklung des Ausstellungsbereichs „Exil heute“ durch Menschen mit Exilerfahrung.

Until Exilmuseum can move into the new building at Anhalter Bahnhof, you can learn more about the project at Werkstatt Exilmuseum in Berlin-Charlottenburg and actively contribute to the museum's development. Werkstatt Exilmuseum is a lab, an exhibition site, and a venue for events, where all those interested can learn about the project, the progress being made, and our approaches, and most importantly, get involved, in participative workshops, conversational tours, and podium discussions.

Come visit us and become part of our network. Werkstatt Exilmuseum is already becoming a center on the subject of exile, a platform and showcase for all those working in the area in collaboration with institutions, archives, and initiatives. A special focus will be placed on developing material for the “Exile Today” exhibition with individuals who have experienced exile directly.



Werkstatt Exilmuseum



Öffnungszeiten der Werkstatt Exilmuseum:
donnerstags (außer feiertags) 15–18 Uhr,
zu Veranstaltungen und auf Anfrage,
Eintritt frei.

Fasanenstraße 24, 10719 Berlin

Das Haus ist leider nicht barrierefrei.
www.stiftung-exilmuseum.berlin

Opening hours at Werkstatt Exilmuseum:
every Thursday (except for holidays)
from 3–6 pm, for events, or by appointment.
Free admission

Fasanenstraße 24, 10719 Berlin

The building is unfortunately not barrier-free.
www.stiftung-exilmuseum.berlin

„Auf dem Weg zum Exilmuseum ...“

haben wir als bürgerschaftliche Initiative bereits viel erreicht und angeschoben.“

“We’ve already achieved a great deal on the way to Exilmuseum as a private initiative.”

André Schmitz,
Vorstandsvorsitzender Stiftung Exilmuseum Berlin
Chairman of the board, Stiftung Exilmuseum Berlin



Herta Müller

2011 Wie es begann ...

Nobelpreisträgerin Herta Müller schreibt einen offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel, in dem sie sich für die Gründung eines Exilmuseums einsetzt.

How it all began ...

Nobel Prize winner Herta Müller writes an open letter to Chancellor Angela Merkel, calling for the establishment of a museum on the subject of exile.



Das Bild (von 2019) zeigt v.l.n.r. die Vorstandsmitglieder Kai Drabe, Ruth Ur und André Schmitz, den Gründungsdirektor Prof. Dr. Christoph Stölzl, die Geschäftsführerin Meike-Marie Thiele, Vorstandsmitglied und Initiator Bernd Schultz sowie Kuratorin Cornelia Vossen.

This photograph (from 2019), from left to right, shows board members Kai Drabe, Ruth Ur, and André Schmitz, the founding director Christoph Stölzl, managing director Meike-Marie Thiele, board member and initiator Bernd Schultz, and curator Cornelia Vossen.

2017–2018 Die Stiftung wird gegründet

Kunsthändler Bernd Schultz nimmt sich der Idee eines Exilmuseums an und findet zahlreiche Mitstreiter:innen. Gründungsdirektor wird der Historiker, Kulturpolitiker und Gründungsdirektor des Deutschen Historischen Museums, Prof. Dr. Christoph Stölzl. Prof. Dr. Peter Raue übernimmt den Vorsitz des Kuratoriums.

Establishing the foundation

Art dealer Bernd Schultz embraces the idea of a museum dedicated to the subject of exile and finds numerous supporters. The historian, cultural policymaker, and founding director of Deutsches Historisches Museum Christoph Stölzl becomes founding director, Peter Raue becomes chair of the Board of Trustees.



Das Team v.l.n.r. Meike-Marie Thiele, Philipp Sukstorf, Cornelia Vossen, Prof. Dr. Christoph Stölzl, Dana Müller, Sarah Blendin, Janet Alvarado

The team, from left to right: Meike-Marie Thiele, Philipp Sukstorf, Cornelia Vossen, Christoph Stölzl, Dana Müller, Sarah Blendin, Janet Alvarado

2018 Die Arbeit beginnt

Die Stiftung zieht in ihr erstes Büro am Ludwigkirchplatz. Im selben Jahr versteigert Bernd Schultz seine private Kunstsammlung zugunsten des Exilmuseums. Mit dem Erlös von rund 6 Mio. Euro sichert er die Anschubfinanzierung für das Projekt.

Work begins

The foundation moves into its first office space at Ludwigkirchplatz. That same year, Bernd Schultz auctions his private art collection to benefit Exilmuseum. The 6 million euros raised from the auction secure the start-up funding for the project.



Joachim Gauck

2019 Namhafte Unterstützung

Bundespräsident a.D. Joachim Gauck wird neben Herta Müller Schirmherr des Projekts.

A new prominent supporter
Germany's former president Joachim Gauck becomes a patron of the project, alongside Herta Müller.



Joachim Gauck, Herta Müller und Christoph Stölzl mit dem Gewinnerentwurf

Joachim Gauck, Herta Müller, and Christoph Stölzl with the winning design

2020 Die Idee erhält eine Form

Aus dem internationalen Architekturwettbewerb für den Neubau des Exilmuseums geht die dänische Architektin Dorte Mandrup als Siegerin hervor.

The idea takes on shape
Danish architect Dorte Mandrup wins the international architectural competition for the new building.



Ausstellung ZU/FLUCHT am Anhalter Bahnhof

Exhibition ZU/FLUCHT at Anhalter Bahnhof

2021 Erstmals am Anhalter Bahnhof

Mit der Freiluftausstellung ZU/FLUCHT präsentiert die Stiftung das Projekt erstmals am künftigen Standort, dem Anhalter Bahnhof Berlin.

For the first time at Anhalter Bahnhof
With the open-air exhibition ZU/FLUCHT, the foundation presents the project for the first time at its future location, Anhalter Bahnhof.



Die Vorstandsmitglieder Kai Drabe und Johannes Wien bei der Beurkundung.

Board members Kai Drabe and Johannes Wien at the notarization of the contract

2022 Das Grundstück wird gesichert

Durch die Beurkundung des Erbbaurechtsvertrags mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg schafft die Stiftung Exilmuseum die Grundlage für die Nutzung der Fläche am Anhalter Bahnhof.

Securing the location
With the final notarization of the leasehold contract with the district Friedrichshain-Kreuzberg, Stiftung Exilmuseum secures the site at Anhalter Bahnhof.



Idee für eine mediale Bespielung des Neubau-Vorplatzes von chezweitz

Proposal for a media installation at the forecourt of the new building by chezweitz

2022 Der Entwurf entwickelt sich weiter

Das Architekturbüro schließt die Vorplanung (LP2) ab. Den eingeladenen Wettbewerb zur Ausstellungsgestaltung gewinnt das Szenografie-Büro chezweitz.

The design moves forward
The architectural firm concludes preliminary planning. The firm chezweitz wins the exhibition design competition.



Die Werkstatt Exilmuseum

Werkstatt Exilmuseum

2023 Die Werkstatt Exilmuseum eröffnet

Neuer Stiftungssitz und Interimsstandort für das Projekt ist die Werkstatt Exilmuseum in der Fasanenstraße 24 in Berlin-Charlottenburg. Sie ist Veranstaltungsort, Labor und Ausstellung und macht das Vorhaben des künftigen Exilmuseums schon vorab sichtbar.

Werkstatt Exilmuseum opens
The new foundation headquarters and interim location for the project is Werkstatt Exilmuseum, located at Fasanenstraße 24 in Berlin-Charlottenburg: a venue for events, a lab, and an exhibition site about the Exilmuseum project.



V.l.n.r.: Die Vorstandsmitglieder Kai Drabe, Kader Konuk, André Schmitz und Heike Catherina Mertens sowie Cornelia Vossen und Meike-Marie Thiele.

From left to right: board members Kai Drabe, Kader Konuk, André Schmitz, and Heike Catherina Mertens as well as Cornelia Vossen and Meike-Marie Thiele.

2023 Sichtbares Zeichen

Am Anhalter Bahnhof informiert nun ein Turm über die Pläne für das Exilmuseum. Bei der Einweihung werden die neuen Vorstandsmitglieder Heike Catherina Mertens und Prof. Dr. Kader Konuk vorgestellt.

At Anhalter Bahnhof, a tower illustrates the plans for Exilmuseum. At the dedication ceremony, new board members Heike Catherina Mertens and Kader Konuk were presented.



Einweihung des Informationsturms am Anhalter Bahnhof
Dedication of the information tower at Anhalter Bahnhof

Die nächsten Schritte ...

The next steps:

Fundraising

Fundraising

Baugenehmigung

Building permission

Spatenstich

Groundbreaking ceremony

Feinkonzept

Detailed concept

Richtfest

Topping-out ceremony

Ausstellungsgestaltung

Exhibition installation

Eröffnung

Opening

Wollen Sie die aktuellen Entwicklungen mitverfolgen? Dann abonnieren Sie unseren Newsletter oder besuchen Sie unsere Webseite.

Do you want to keep informed about our current developments? Then subscribe to our newsletter or visit our website.

[Newsletter](#)



[Website](#)



Stiftung

Spenden auch Sie für das Exilmuseum!

„Mit dem Exilmuseum soll und muss eine Leerstelle in der deutschen Museums- und Gedenkstättenlandschaft geschlossen werden. Dies ist aus unserer Sicht auch die Aufgabe des Bundes – wir selbst verstehen uns als Wegbereiter.“

Mit breiter Unterstützung durch private Spenden und die öffentliche Hand können wir es schaffen, das Museum in wenigen Jahren zu eröffnen.“

André Schmitz, Vorstandsvorsitzender Stiftung Exilmuseum Berlin

Wir freuen uns über Ihre Spende. Jeder kleine und große Betrag hilft, das Projekt zu realisieren.

IBAN: DE81 1007 0100 0298 8244 00
BIC: DEUTDEBB101



Spende auf betterplace.org

Please consider
making a donation to
Exilmuseum!

“Exilmuseum will fill a gap in Germany’s landscape of museums and memorial sites: in our view, this is also the task of the Federal Government: we see ourselves as pioneers. With the broad support of private donors and public financing, we could open the museum in just a few years.”

André Schmitz, chairman of the executive board, Stiftung Exilmuseum Berlin

We rely on the help of people like you. Every contribution, no matter how big or small, helps Exilmuseum to become a reality.

IBAN: DE81 1007 0100 0298 8244 00
BIC: DEUTDEBB101



Or make a donation at
betterplace.org

Impressum

Imprint

Herausgeber/Publisher

Stiftung Exilmuseum Berlin

vertreten durch/represented by: André Schmitz, Vorsitzender des Vorstands/chair of the executive committee und/and Kai Drabe, Stellv. Vorsitzender/vice-chair

Fasanenstraße 24
10719 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 767 339 120
info@exilmuseum.berlin
www.stiftung-exilmuseum.berlin

Broschüre/Brochure

Konzept und Text/
Concept and Text:
Cornelia Vossen, Sarah Blendin

Redaktion/Editors:
Sarah Blendin, Greta Lükling,
Philipp Sukstorf, Cornelia
Vossen

Gestaltung/Design:
sans serif, Berlin
www.sans-serif.de

Übersetzung/Translation:
Brian Currid

Der Inhalt dieser Broschüre ist durch das Urheberrecht geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung der Urheber:innen weder ganz noch teilweise kopiert, veröffentlicht, verändert, übersetzt oder genutzt werden. Mit der Übergabe, Einsendung oder Übersendung dieser Broschüre ist ausdrücklich keine Einräumung von Nutzungsrechten verbunden. /

The content of this brochure is protected by copyright law. Neither it nor any part of it may be copied, republished, changed, translated or used without the author's previous permission. Receipt of this brochure does not confer usage rights.

Stand: März 2024/
As of March 2024

Quellenangaben/Sources

S./p. 10: UNHCR, Global Trends: Forced Displacement in 2023; und Mitteilung zum World Refugee Day 2024: <https://www.un.org/en/observances/refugee-day>

S./p.20: Softić, Adnan: Schlinge und Kristall sind aus dem gleichen Druck entstanden, Hamburg 2014, S. 353-354; Trojanow, Ilija: Nach der Flucht, Frankfurt a.M. 2017, S. 30; Seghers, Anna: Transit, Berlin 1991, S. 17.

S./p. 21: Kaléko, Mascha: Der kleine Unterschied. In: Mascha Kaléko: Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden. Herausgegeben und kommentiert von Jutta Rosenkranz München 2012, S. 665; Arendt, Hannah: Wir Flüchtlinge. Stuttgart 2016, S. 10; Erdogan, Aslı: Zitiert nach Can Dündar: Sinnlos zu hoffen ist eine Art Folter, Süddeutsche Zeitung vom 14.10.2021.

S./p.22: Habe, Hans: Erfahrungen. Olten 1973, S. 233; Zuckmayer, Carl: Als wär's ein Stück von mir. Horen der Freundschaft, Frankfurt a.M. 1967, S. 461; Khider, Abbas: Grußworte des Schirmherrn der Tage des Exils 2018, Körber-Stiftung Hamburg 2018, S. 2.
S./p. 27: Mann, Klaus: Der Wendepunkt, Memmingen 1952, S. 298; Tal, Josef: Der Sohn des Rabbiners - Ein Weg von Berlin nach Jerusalem, Berlin 1985, S. 140/141. Ada Brodsky in Christian Staas: Letzte Zuflucht, in: ZEIT Geschichte 04/08.

Bildnachweise/Image Credits

Sollten Sie Verstöße gegen das Urheberrecht entdecken, kontaktieren Sie bitte: info@exilmuseum.berlin / To inform us of any violations of copyright law, please contact: info@exilmuseum.berlin

Umschlag innen, vorne und hinten/cover inside, front and back: Stiftung Exilmuseum Berlin, Fotos: Till Budde

S./p. 3: Kai Jünemann

S./p. 4: oben/above: J. Denzel & S. Kugler; unten/below: Correctiv, Foto: Ivo Mayr

S./p. 5: oben/above: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: Till Budde; unten/below: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: René Arnold

S./p. 6: Armin Walcher

S./p. 7: Jüdisches Museum Berlin, Inv.-Nr. FOT 88/500/106/017, Ankauf aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, Foto: Herbert Sonnenfeld

S./p. 8: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: Till Budde

S./p. 11: oben/above: National Archives/Paris Office der New York Times; AFP; unten/below: Wikimedia CC BY-SA 3.0, Gémes Sándor/SzomSzed

S./p. 12: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: Till Budde

S./p. 13: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: René Arnold

S./p. 14: oben/above: Estate of Fred Stein, mit freundlicher Genehmigung von Peter Stein; unten/below: Bundesarchiv, B 145 Bild-D00011323

S./p. 15: oben/above: CC BY 3.0 UW-Madison - UW-Madison Archives; unten/below: Archiv Familie Wallach

S./p. 16: oben/above: Münchner Stadtmuseum, Sammlung Fotografie, archiv stefan moeses; unten/below: Privatbesitz W. Michael Blumenthal

S./p. 17: Heike Steinweg

S./p. 18: Tamschick Media + Space / Fotos: Stefan Moses

S./p. 20: Bildarchiv Pisarek/akg-images

S./p. 21: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Steven Pressman

S./p. 22: Münchner Stadtmuseum, Sammlung Fotografie, archiv stefan moeses

S./p. 23: The Getty Research Institute, Los Angeles/ Erich Mendelsohn Archiv, Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin

S./p. 24: links/left: Petersen Architekten; rechts/right: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: René Arnold

S./p. 25: Jüdisches Museum Berlin, Inv.-Nr. FOT 88/500/106/017, Foto: Herbert Sonnenfeld

S./p. 26: Jüdisches Museum Berlin, Inv.-Nr. FOT 88/500/106/034, Foto: Herbert Sonnenfeld

S./p. 27: Österreichische Nationalbibliothek

S./p. 28/29: Dorte Mandrup/MIR

S./p. 30: Dorte Mandrup/MIR

S./p. 32: oben/above: Volker Renner; unten/below: Dorte Mandrup

S./p. 33: Dorte Mandrup/MIR

S./p. 36: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of National Archives and Records Administration, College Park

S./p. 37: Armin Walcher

S./p. 38: Stiftung Exilmuseum Berlin Berlin, Fotos: René Arnold

S./p. 43: Stiftung Exilmuseum Berlin, Fotos: Till Budde

S./p. 44: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: Till Budde

S./p. 45: oben/above: Mike Wolff; unten/below: Stiftung Exilmuseum

S./p. 46: oben/above: Deutsche Oper, Foto: Marcus Lieberenz; Mitte und unten/center and below: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: Till Budde;

S./p. 47: oben/above: Stiftung Exilmuseum Berlin; Mitte/center: chezweitz; unten/below: Stiftung Exilmuseum Berlin

S./pp. 48/49: Stiftung Exilmuseum Berlin, Foto: Till Budde

Umschlag vorne/front cover: Dorte Mandrup/MIR

Umschlag hinten/back cover: Jüdisches Museum Berlin, Inv.-Nr. FOT 88/500/106/017, Foto: Herbert Sonnenfeld; Armin Walcher



„Das Exilmuseum Berlin: ein Ort unvergesslicher Geschichten, ein Ort des Nachdenkens, ein Ort der Empathie. Ein Ort, der den Inhalt des Wortes Exil begreifbar macht und so ein Zeichen gegen Totalitarismus und Inhumanität setzt.“

Christoph Stölzl



“Exilmuseum Berlin: a place of unforgettable stories, a place of reflection, a place of empathy. A place that fosters understanding of the word *exile* and in doing so takes a stand against totalitarianism and inhumanity.”

Christoph Stölzl